



Leitfaden zu diskriminierungssensibler Sprache im Bereich Migration und Gesundheit (Stand: 17.09.2022)

Dieser Leitfaden beinhaltet die wichtigsten Grundprinzipien rund um das Thema diskriminierungssensible Sprache. Er ist eine Orientierungshilfe für bspw. eine verantwortungsvolle Kommunikation von Forschungsergebnissen und lädt dazu ein, den eigenen Sprachgebrauch kritisch zu beleuchten und zu reflektieren.

Warum ist diskriminierungssensible Sprache wichtig?

Sprache dient nicht nur der reinen Übermittlung von Informationen. Sie vermittelt Wertvorstellungen und prägt den gesellschaftlichen Diskurs. Sie kann verletzen, Ausschlüsse und Hierarchien produzieren und verstetigen - auch ungewollt. Deswegen ist es wichtig eine diversitätsbewusste Sprache zu nutzen, die möglichst frei von Diskriminierung ist – sowohl im Austausch miteinander, als auch in wissenschaftlicher Kommunikation (Publikationen, Vorträge). In einem partizipativen Prozess wurden folgende Grundprinzipien zum Sprachgebrauch entwickelt.

1. Generalisierungen und Verallgemeinerungen vermeiden

Unsere Gesellschaft zeichnet sich durch ihre Heterogenität aus. Spiegeln Sie diese auch in ihrer Ausdrucksweise wider, indem Sie Sachverhalte stets differenziert darstellen und vereinheitlichende und pauschalisierende Aussagen für ganze Bevölkerungsgruppen vermeiden.

2. Diskriminierungssensibel formulieren

Überprüfen Sie, welche Assoziationen durch ihre Formulierungen hervorgerufen werden können. Eine gute Strategie um zu überprüfen, ob diese diskriminierend sein können, ist es, sich vorzustellen, dass diese Be- bzw. Zuschreibungen sich auf Sie (z.B. Religionszugehörigkeit, Aussehen, Name) beziehen.

3. Selbst- und Fremdbezeichnungen berücksichtigen

Im Gegensatz zu Selbstbezeichnungen (z.B. *People of Color*, siehe Übersicht über relevante Begriffe und Konzepte), handelt es sich bei Fremdbezeichnungen um Benennungen, die Personengruppen von außen zugeschrieben werden (z.B. *Geflüchtete*, siehe Übersicht über relevante Begriffe und Konzepte). Wenn möglich, sollten die Selbstbezeichnungen der jeweiligen

Communities verwendet werden. Überlegen Sie zudem, ob Be- und Zuschreibungen (z.B. Angabe der Herkunft) in ihrem Kontext überhaupt relevant sind oder ebenso gut weggelassen werden können. Es gilt stets: Ob Formulierungen verletzend und/oder diskriminierend sind, entscheiden letztlich die dadurch bezeichneten Personen selbst.

4. Begriffe unterliegen einem ständigen Wandel

Wenn eine Gesellschaft im Wandel ist, verändert sich auch ihre Sprache. Begriffe und Kategorien sind ein Abbild aktueller gesellschaftlicher Verhältnisse und Realitäten. Auch wenn sie einmal unproblematisch waren, können sie eine negative Bedeutung annehmen (z.B. *Asylbewerber*in*, siehe Übersicht über relevante Begriffe und Konzepte).

5. Eigene Unsicherheiten offen kommunizieren

Weil Sprache einem stetigen Wandel unterliegt, ist es natürlich, dass immer wieder Unsicherheiten bezüglich verwendeter Begriffe und Kategorien auftauchen. Trauen Sie sich, Ihre Unsicherheiten offen anzusprechen, Fehler zu machen und auch Kolleg*innen auf zuschreibende oder diskriminierende Ausdrucksweisen hinzuweisen. Ein wertschätzendes Feedback regt zur Reflexion an und stärkt eine diskriminierungssensible Gesprächskultur.

Anmerkungen und Erweiterungsvorschläge gern an: migration@rki.de

Weiterführende Literatur:

Leitfaden Neue Deutsche Medienmacher NdM-Glossar
<https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/>

Deutsche Aidshilfe e.V. (2021) Leitfaden – Diskriminierungssensible Sprache in Aids- und Selbsthilfe
https://www.aidshilfe.de/sites/default/files/documents/2021_03_12_leitfaden_diskriminierungssensible_sprache.pdf

AntiDiskriminierungsbüro (ADB) Köln / Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (Hrsg) (2013) Sprache schafft Wirklichkeit
<https://www.uni-hamburg.de/gleichstellung/download/antirassistische-sprache.pdf>

Arndt, Susan, und Nadja Ofuately- Alazard, Hrsg. (2011) Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. 1. Aufl. Münster: Unrast-Verlag.